




„Toll,
dass sich so
viele junge
Menschen für
das Projekt
interessieren!
“



*„Ich kann
vielleicht
etwas mit-
bringen –
und dafür
etwas
lernen.“*

Die Hamburger Initiative KulturistenHoch2 nutzt Kunst und Kultur, um Jugendliche und alte Menschen zusammenzubringen. Ein Konzept, das zeigt, wie bereichernd es ist, wenn Generationen offen aufeinander zugehen

Text **Tania Kibermanis** Fotos **Martin Kess**

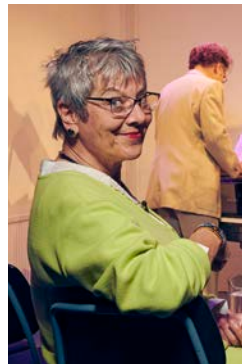


D

Die Schülerin Heba El-Busta, 17, und die 75-jährige Hanne Mukherjee sehen sich heute zum ersten Mal. Und dennoch besuchen sie gemeinsam einen Liederabend der ägyptischen Sopranistin Fatma Said. Eingehakt spazieren sie zum kleinen, aber erlesenen Tonali-Konzertsaal in einem lauschigen Innenhof im Hamburger Grindelviertel. Sie könnten genauso gut auch Oma und Enkelin sein, so vertraut wirken sie miteinander, obwohl sie sich erst seit ein paar Stunden kennen. Hanne strahlt schon von Weitem, sie nimmt zum fünften Mal an diesem Begegnungsprojekt teil. „Das ist so toll, dass sich so viele junge Menschen dafür interessieren, mit alten Leuten ins Theater zu gehen!“

Viele Ältere kennen das: Sie sind schon ein Weilchen im Rentenalter, leben allein und möchten einfach so gern mal wieder ins Theater, eine Ausstellung besuchen oder sich anderweitig ins kulturelle Leben stürzen – wenn es da nicht sowohl am nötigen

„
Ich
hatte echten
Nachhol-
bedarf an
Kultur
“



Kleingeld als auch an einer verlässlichen Abendbegleitung mangeln würde. In Hamburg gibt es dafür eine wunderbare Lösung: die gemeinnützige Initiative KulturistenHoch2, die Senior*innen und Oberstufenschüler*innen gemeinsam als Tandem zu verschiedensten Kulturveranstaltungen schickt – rundum kostenlos.

„Wir nutzen Kunst und Kultur nicht nur, um verschiedene Generationen, sondern auch verschiedene persönliche und kulturelle Lebenswelten miteinander zu vernetzen“, sagt Christine Worch, 62, Kopf und Herz der Kulturisten.

Sie hat sich dieses Projekt ausgedacht und bis ins aller kleinste Detail ausgefeilt. „Wir wenden uns an Schulen und für die Senioren an Stadtteilzentren, Seniorentreffs oder auch Kirchengemeinden. Wenn ältere Menschen Sprechtheater, Klassik oder Ausstellung auf ihrem Anmeldebogen angekreuzt haben und wir haben gerade einen Liederabend mit einer hochkarätigen Besetzung, dann rufen wir sie an, reservieren die Karten und suchen die passende Partnerin in der Whatsapp-Gruppe der Schüler. Und der oder die Erste, der sich meldet, bekommt dann die Telefonnummer des zu begleitenden Seniors und verabredet das Treffen. Manche Senioren möchten nach der Veranstaltung nicht allein im Dunkeln nach Hause gehen, dann werden sie von ihrem jungen Tandempartner auf dem Heimweg begleitet – immer mit öffentlichen Verkehrsmitteln, für die die Fahrtkosten ebenfalls übernommen werden. Der Senior bekommt die Eintrittskarten und lädt damit den Schüler ein, der wiederum bekommt vom Projekt 10 Euro, um dem Senior in der Pause ein Getränk zu spendieren. Es ist wirklich an alles gedacht, um eine Begegnung und einen Austausch auf Augenhöhe zu ermöglichen.“

„Ich finde den Kontrast zwischen Jung und Alt spannend“, sagt Heba El-Busta, die Schülerin. „Ich kann vielleicht aus meiner Generation etwas mitbringen und dafür von der älteren Generation etwas lernen. Die Kulturveranstaltungen machen mir Spaß,

BEGEGNUNGSPROJEKT

GEMEINSAM KULTUR ERLEBEN

Weitere Infos: ➔ www.kulturisten-hoch2.de
Bei Interesse melden Sie sich über das Kontaktformular auf der Homepage oder telefonisch unter: 040-22 69 30 83.

Die **KulturistenHoch2** finanzieren sich über Fördergelder und Spenden und freuen sich über jede kleine Zuwendung: Stiftung Generationen-Zusammenhalt, Stichwort: KulturistenHoch2,

IBAN: DE94 2005 0550 1002 2964 30, BIC: HASPDEHHXXX. Weitere Spenden- und Unterstützungsmöglichkeiten finden Sie auf der Homepage.



und ich kann jemandem damit sogar noch eine Freude bereiten.“ Heba stammt aus einer palästinensisch-jordanischen Familie und ist in Hamburg geboren.

Auch Hanne Mukherjee hat den Großteil ihres Lebens hier verbracht, als Mitarbeiterin beim Rowohlt Verlag. Ihren Mann, einen bengalischen Inder, der damals in Kiel studierte, lernte sie 1965 bei einer Skifreizeit kennen. „Keiner hätte gedacht, dass das mit uns hält, aber wir waren fast 50 Jahre verheiratet.“ Zehn Jahre lang hat Hanne ihn gepflegt, vor zwei Jahren ist er gestorben. „Danach hatte ich einen Durchhänger. Und mein Sohn, der einen Zeitungsartikel über die Kulturisten gelesen hatte, meinte zu mir: Mama, komm mal wieder zurück ins Leben! Und dann habe ich gleich am nächsten Tag dort angerufen, bekam die Unterlagen geschickt – und war dabei! Ich hatte echten Nachholbedarf an Kultur. Auf dem Fragebogen habe ich alles angekreuzt – egal ob Heavy Metal oder Oper.“

Heba ist jetzt in der elften Klasse und macht nächstes Jahr Abitur. Danach will sie vielleicht zur Bundeswehr, eine Ausbildung als Rettungssanitäterin machen. Obwohl sie sich auch für Astrophysik sehr begeistert. Sie hat alles von Stephen Hawking gelesen. Und schon sind die Damen wieder beim nächsten Thema.

F

Für Christine Worch löste ihre persönliche Geschichte die Idee aus: „Als ich 49 war und

Liederabend mit der ägyptischen Sopranistin Fatma Said und dem Pianisten Matthias Veit im Hamburger Tonali-Saal



„
Es macht mir Spaß, und ich kann jemandem eine Freude bereiten
“

meine Mutter verstorben ist, habe ich mich um meinen Vater, der unter fortschreitender Demenz litt, gekümmert und dafür meinen Job in einem Verlag an den Nagel gehängt. In diesen dreieinhalb Jahren bis zu seinem Tod begann ich, mich für all die Dimensionen des Alters zu interessieren. Irgendwann bin ich ja auch selber alt. Und was ist eigentlich, wenn keiner mehr weiß, was du alles erlebt hast? Und du dich nicht mehr mitteilen kannst – weil es eine Kluft zwischen dir und der jüngeren Generation gibt? Daher habe ich beschlossen, künftig im Fundraising zu arbeiten und mich sozialen Projekten in Bezug auf Alter und Demenz zu widmen. Dabei ist dieser Gedanke allmählich gewachsen. Am Ende habe ich im Herbst 2015 eine gemeinnützige Organisation gegründet, Förderanträge gestellt, Spenden gesammelt und mit viel ehrenamtlichem Engagement KulturistenHoch2 nach und nach aufgebaut. Seit September 2016 konnten wir bereits über 550 Mal Alt und Jung über Kultur zusammenbringen.“

A

Auch auf nicht mehr ganz mobile ältere Menschen werden die Schüler in einem Training vorbereitet – im mehr als 30 Kilo schweren Alterssimulationsanzug geht es quer durch den öffentlichen Raum, mit Rollstuhl und Rollator: U-Bahn fahren, einkaufen mit Kurzsichtbrille, Straßen überqueren. Ohne dieses Training darf kein Schüler einen alten Menschen begleiten. „Die Schüler sind danach völlig platt. Und dankbar für die tolle Erfahrung“, erzählt Christine Worch. „Ein Mädchen fiel mir um den Hals und sagte: ‚Endlich verstehe ich meine Oma – vorher habe ich nie begriffen, warum sie immer jammert!‘“ Das sei berührend gewesen. „Ein Schüler mit ägyptischen Wurzeln sagte mir mal: „Ich bin hier dabei, weil die Deutschen mit den Alten, dem Kapital dieser Gesellschaft, schlecht umgehen. Ich habe mit meinem Großvater in Kairo zusammengelebt und so viel von ihm gelernt, er war mein Vorbild. Und solche Vorbilder suche ich auch hier in Deutschland.“

